mit dem Lateinischen vertrauten Gelehrten Ioannes Argyropulos (* ca. 1395 in Konstantinopel, † 1487 in Rom), aufgrund einer von ihm im Staatsarchiv von Venedig entdeckten Vertragsurkunde vom 29. Oktober 1423, in der Argyropulos mit dem kretischen Notar Konstantios Maurikas vereinbart, dessen Sohn Zorzino ein Jahr lang für ein festgesetztes Entgelt in griechischer Literatur und Wissenschaft zu unterrichten. Der hier vorausgesetzte Aufenthalt des Argyropulos von mindestens einem Jahr auf der von Venedig beherrschten Insel Kreta, damals einer wichtigen Kontaktzone zwischen byzantinisch-griechischer und abendländisch-lateinischer Kultur, war bisher nicht bekannt. Um die gleiche Zeit (1423–1425) ist auch der ebenfalls mit dem Lateinischen vertraute, 1396 auf Kreta geborene Gelehrte Georgios Trapezuntios, der seit 1416 vorwiegend in Italien lebte und 1472, ebenfalls in Rom, starb, auf der Insel nachweisbar. Auf dieser Basis kann der Vf. eine gelehrte, von Argyropulos recht aggressiv geführte Disputation beider, die in drei bereits 1910 publizierten Briefen des Argyropulos an Trapezuntios bezeugt ist und bis in die jüngste Zeit hinein unterschiedlich interpretiert und datiert wurde, mit überzeugenden Argumenten der Zeit des besagten Aufenthaltes beider auf Kreta zuweisen.

Franz Tinnefeld

Elizabeth LAPINA, Demetrius of Thessaloniki: Patron Saint of Crusaders, Viator 40,2 (2009) S. 93–112, geht aus von der Rolle als Schlachtenhelfer, die dem in der Ostkirche populären Märtyrer des 4. Jh. von Berichten über die Kämpfe um Antiochia (1097/98) zugeschrieben wird, prüft verschiedene Möglichkeiten, um dessen frühere Kenntnis und Verehrung bei den Lateinern zu belegen, und findet schließlich zu der These, die Berufung auf einen griechischen Heiligen (neben anderen wie Georg, Theodor, Mercurius) habe den byzantinischen Kaiser wegen dessen ausgebliebener Hilfe beschämen sollen.

R. S.

Hans Eberhard MAYER, Eid und Handschlag bei den Kreuzfahrerkönigen von Jerusalem, MIÖG 118 (2010) S. 61–81, erörtert mehr als vierzig einzelne Situationen aus der Zeit von 1100 bis 1289, in denen sich zeigt, daß die Könige nur in extremen Notlagen bereit waren, persönlich einen promissorischen Eid zu leisten, und dies normalerweise Stellvertretern in ihrem Namen überließen, während sie selbst sich mit einem Handschlag begnügten. Sie folgten somit dem abendländischen Vorbild, das W. Goez (DA 42, 517–554) vor Augen geführt hat. R. S.

Amnon LINDER, „Like Purest Gold Resplendent“: The Fiftieth Anniversary of the Liberation of Jerusalem, Crusades 8 (2009) S. 31–51, argumentiert mit großer Umsicht gegen Martin Biddle, The Tomb of Christ, 1999, am 15. Juli 1149 sei der Neubau der gesamten Grabeskirche geweiht worden, nicht bloß der Teil auf dem Golgotha. K. B.

Adrian J. BOAS / Aren M. MAEIR, The Frankish Castle of Blanche Garde and the Medieval and Modern Village of Tell es-Safi in the Light of Recent Discoveries, Crusades 8 (2009) S. 1–22, machen auf die relative Kleinheit des